

Stiebenbürgische Bibliothek
S/822
MI
A
Gundelsheim i.N.
34166

Die Lenau-Schule

Herausgegeben von der Neuen Banater Zeitung

Erscheint monatlich

TEMESWAR

MAI 1985

Wir bei Freunden — Freunde bei uns

Zu den schönsten Traditionen unserer Schule gehören die gegenseitigen Besuche von Schülern und Lehrern, der Austausch von Erfahrungen mit anderen Schulen und nicht zuletzt die Schliessung von Freundschaften mit Menschen aus anderen Teilen unseres Landes. Seit 15 Jahren gibt es bei uns diese regelmässigen Besuche und Gegenbesuche und jedesmal haben sie viel Freude und Genugtuung gebracht. Wir hatten im Laufe dieser Jahre Begegnungen mit Schülern und Lehrern aus Bukarest (Bălcescu-Lyzeum und Lyzeum Nr. 34), Braşov (Honterus), Sibiu, Schüssburg (Haltrich-Lyzeum), Klausenburg, Sathmar, Iaşi u. a.

In diesem Jahr waren diese Besuche besonders gelungen, es gab immer wieder die Möglichkeit, die Besonderheiten der anderen Schulen kennenzulernen, es wurden Freundschaften geschlossen und schöne und unterhaltsame Stunden gemeinsam verbracht. Begonnen hat der Reigen unserer Besuche mit der Fahrt der 70 Schüler der X. Klassen nach Drobeta Turnu-Severin. Das Lyzeum „Traian“ war eines unserer Hauptziele. Ebenso viele Schüler der XI. Klassen fuhren im Herbst nach Alba Iulia und bewunderten dort unter anderen die herrlichen Labors des Lyzeum „Horia, Cloşca şi Crişan“. Seit vielen Jahren fahren die XII. Klassen nach Klausenburg und begegnen dort die Absolventen der „George Coşbuc“-Schule, der rumänischen und der deutschen Abteilung. Und vor kaum zwei Wochen wurden die 60 Schüler der IX. Klassen aufs herzlichste in der Schwesterschule am Zibin, in der Stadt des Brukenthal-Museums empfangen. Die Blasia stand in der wunderschönen Vorhalle der alterwürdigen Schule, sächsische Trachten und ein nettes Programm haben uns alle begeistert.

Das schönste an diesen Besuchen war aber, dass sie zu Gegenbesuchen herausforderten. Heuer hat es auch endlich mit dem Besuch unserer Klausenburger Freunde geklappt: Eine ganze Hundertschaft war es, die mit uns durch Temeswar spazieren ging, ein kleines Programm gestaltete und mit uns den Festsaal in eine „Disco-Hölle“ verwandelte. Und vor einigen Tagen erst fand der Besuch der XI. c aus Hermannstadt statt, wobei mit grossem Erfolg das spritzige „Romeo und Julia“ — Nachfolgerstück von Ephraim Kishon — aufgeführt wurde. Die anschließenden „internationalen“ Tanzmeisterschaften brachten uns — nicht nur beim Tango — die Freunde vom Zibin noch näher. Bei der anschließenden kurzen, aber heissen Disco, wurden zwar die Paare wieder auseinander gerissen, aber die neu entstandenen Freundschaften blieben bestehen.

Prof. ERICH PFAFF



Mit dem Theaterstück „Die Lerche“ von Ephraim Kishon gastierten unsere Kollegen aus Sibiu in unserer Schule — v.l.n.r. Andrea Stoica als Julia, Rolf Schaser als Romeo, Elisabeth Schullerus als Amme, Christian Tomaneek als Pater Lorenzo und Beate Zink als Original-Julia.

● VKJ — Tätigkeit ●

MAI DER JUGEND

Mai, das ist — heute noch mehr als sonst — der Monat der Jugend. Das Landesforum der jungen Generation hat ein umfassendes Aktionsprogramm der Jugendorganisationen angenommen, dem sich die Organisation unserer Schule anschliesst. Wir sind dafür gut vorbereitet. Das beweisen unsere bisherigen Ergebnisse in Lernen, bei den Olympiaden, in der Kultur-tätigkeit, im Sport und bei den patriotischen Arbeitseinsätzen.

Eine Intensivierung unserer Arbeit hat auch das Plenum des VKJ-Komitees Anfang Mai eingeleitet. Diese betrifft in erster Linie die Steigerung der Lernergebnisse und die Verbesserung der Betragensnoten den wir sind mitten im letzten Trimester des Schuljahres und wir wollen, dass die Abschlussklassen, aber nicht nur sie, mit guten Noten die Qualität der Arbeit in unserer Schule beweisen. Hinzu kommen traditions-gemäss in dieser Periode auch andere Aktionen, die unser Leistungsvermögen veranschaulichen: die wissenschaftliche Tagung der Schüler, das Sportfest, das Trachtenfest und, nicht zuletzt, der tägliche Schulbetrieb.

UTE FUCHS, 11 e

LS — Nachrichten

● In einer begeisterten Atmosphäre verliefen die Lenau-Tanzmeisterschaften am Freitag, dem 31. Mai. Gewinner waren auch diesmal das Paar Doina Mihalca — Mihai Poenaru, 10. Klasse. Den 2. und 3. Platz besetzten Paare aus Hermannstadt, der 4. Platz das ebenfalls sehr schön tanzende Paar Diana Cheregi — Dan Drăgan. Angenehm fiel auf, dass diesmal ausser den Gästen auch Absolventen teilnahmen: Franz Quint und Bruno Neusatz.

● 250 Zuschauer spendeten den Gästen aus Hermannstadt Applaus, als sie

(Fortsetzung auf Seite 7)

Semper fidelis

Alle Hunderassen lassen sich erziehen, allerdings mit unterschiedlichem Zeitaufwand. Das ist ja ganz natürlich, da jedes Tier anders ist. Der Spaniel ist ein anhänglicher Kamerad, der schnell begreift und nie launisch wird. Auch tollt er gern herum. Dem Pekinesen vertraut man auf den ersten Blick gar nicht. Er ist jedoch mutig, intelligent, ein treuer Freund und sehr aufmerksam. Auch der Dackel ist ein temperamentvoller eigenwilliger Kerl. Auf Spaziergängen bricht oft sein Jagdinstinkt durch. Ein kinderliebender Wachhund, der aufmerksam und zuverlässig ist, ist der Collie. Seine Treue macht ihn zu einem beliebten Familienmitglied. Der kräftige Schäferhund ist zwar körperlich robust, aber seelisch sensibel, er braucht ständigen Kontakt zum Menschen. Selbst der dickköpfige Boxer läuft und spielt gern. Er ist gutmütig und der ideale Spielkamerad für Kinder. Die Treue des Hundes keimt in seiner Neidlosigkeit, Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Güte. Für seinen Herrn wird der Hund immer ein stiller Antrieb zur Menschlichkeit sein.

Partnerschaften

Auch zwischen Vögeln und grösseren Tieren gibt es Reinigungs-Übereinkünfte verschiedener Art. Ein Madenhacker befreit Rhinocerosse und andere Tiere von ihren Parasiten; der ägyptische Regenpfeifer leistet dem Nil-Krokodil einen ähnlichen Dienst. Manchmal sind diese Vögel ihren Gastgebern auch in anderer Weise nützlich. Sie warnen sie zum Beispiel durch aufgeregtes Schreien, wenn sich eine Gefahr nähert. Für ein Rhinoceros kann eine solche Warnung sehr hilfreich sein, denn es kann sehr schlecht sehen.

Ein Putzer-Lippfisch reinigt zwischen den Kiefern eines Barrakudas. Putzerfische befreien grössere Fische von Bakterien, Pilzen und Parasiten. Sie schwimmen ihnen sogar ins Maul und zwischen die Kiemen, um ihre Arbeit gründlich zu machen. Für den Lippfisch ergibt das eine gute Mahlzeit. Der grosse Fisch lässt den Putzerfisch unverletzt ziehen, wenn er seine Arbeit beendet hat.

Eine faszinierende Partnerschaft gibt es zwischen dem Dachs und dem „Honiganzeiger“. Das ist ein kleiner Vogel, der in Südasien und in Afrika lebt und Honigwaben über alles schätzt. Seine Kraft reicht aber nicht aus, um ein Nest wilder Bienen allein aufzubrechen. So lockt er einen Dachs durch Rufen und wiederholtes Hin- und Herfliegen zum Nest; der Dachs zerstört es und labt sich an dem Honig. Ist er fort, tut sich der Vogel an den Waben gütlich.

Waldar Fackelmann, 6b

Schwerter und Wasserpistolen

Ein Tier, das tatsächlich ein grosses Schwert trägt, ist der Schwertfisch. Dieser schwere Fisch wird fünf Meter lang, ein Drittel seiner Länge besteht in einem

Fortsatz seines Oberkiefers — dem Schwert. Es gibt viele Geschichten von Angriffen des Schwertfisches auf Fischerboote aller Grössen. In der Regel gebrauchen Schwertfische ihre Waffe so, wie man im Mittelalter das Breitschwert benutzte. Sie schwimmen mitten in einen Fischschwarm und schlagen mit dem Schwert heftig nach rechts und nach links. Ein Schwertfisch ist aber auch durchaus imstande, sein Schwert direkt durch eine Bootswand zu stossen.

Die Wasserpistole ist eine ziemlich komplizierte Erfindung; in der Natur ist sie nicht häufig anzutreffen. Fast jedes Kind hat schon mit einer Wasserpistole gespielt, die wir durchaus nicht für gefährlich halten. Wenn aber der Schützenfisch seine natürliche Wasserpistole benutzt, schießt er damit Insekten von Uferpflanzen herunter oder erlegt sie in der Luft, so dass sie hilflos ins Wasser fallen. Der Schützenfisch schießt, indem er seine Kiemenklappen schliesst und einen Wasserstrahl kräftig durch eine Röhre presst, die er mit der Zunge bildet. Mit seinem Wassergeschoss trifft er noch Insekten, die zwei bis drei Meter über der Wasseroberfläche fliegen.

Der Gärtner-Vogel

Amblyornis wurde auch noch Gärtner-Vogel oder Seiden-Vogel aus Australien benannt. In der Zeit der Paarung bauen sich diese Vögel eine Art offene Hütte, in welcher sie Schnecken, bunte Steine, schöne Federn und andere glänzende Sachen, die sie gefunden haben, sammeln. Die Vögel richten sich vor der Hütte eine Plattform ein, die sie mit Moos auspolstern und auf welcher sie die gesammelten Blumen, das Obst und die glänzenden Gegenstände ausstellen. Der kleine Garten wird gepflegt. Das Gras wird immer neu ausge-

rupft und die alten Blumen mit neuen ersetzt.

Venczel Hajni, 6c

Freundschaft mit einem Drachen

Irgendwo auf den malaisischen Inseln sollte der seit Jahrmillionen ausgestorbene Landdrache lebendig gesichtet worden sein, eine Riesenechse von sieben Meter Länge, unmittelbarer Nachkomme des Dinosauriergeschlechtes. Bald stellte sich heraus, dass man die allerdings grösste der heute auf der Welt lebenden Eidechsenarten gefunden hatte: eine Haut von mehr als drei Meter Länge kam in den Besitz des Senckenberg-Museums. Zum Unterschied von den schon bekannten und meist viel kleineren Waranen nannte man dieses Familienmitglied nach der Sunda-Insel seines Hauptvorkommens den Komodo-Waran. Der Frankfurter Zoo erhielt einen gesunden halberwachsenen Drachen-Waran. Der Komodo-Waran ist gern und oft im warmen Wasser, kann mit seinen Krallen vortrefflich graben und ist auch ein guter Kletterer. Am Boden bewegt sich der gepanzerte Riese erstaunlich rasch voran; er geht für gewöhnlich auf allen vierten, vermag aber für kurze Zeit auch allein auf den Hinterbeinen zu laufen, wobei Kopf und Leib schräg aufgerichtet sind. Die Drachenechse bläht im Zorn den Hals, gibt heftige Zischlaute von sich und beisst den Gegner und bringt den Schwanz als hart schlagende Waffe zur Anwendung. Manchmal streckt sie ihre schwarze, lange und tief gespaltene Zunge weit zwischen den Lippen hervor, womit sie sich Geruchs- und Geschmackswahrnehmung verschafft. Sie hat ein äusserst lebhaftes Augenspiel und hört gut.

Eckhard Schulder, 6c

„Breisbären“

Eisbär „Patchi“, vor 16 Jahren aus Budapest in den Salzburger Tiergarten „Hellbrunn“ gekommen, ist eigentlich ein imponierender Vertreter seines Geschlechts. Rund 2,50 m misst der Prachtkerl mit dem weissen Fell in aufgerichtetem Zustand.

Braunbärin „Petzi“, seine Dauerfreundin, ist rund 50 cm kleiner. Sie ist um die Jahreswende herum Mama geworden, und solange die Jungen noch klein sind, darf keiner in ihre Nähe.

Dabei wecken gerade die beiden Mischlingskinder aus Braun- und Eisbären, von den Besuchern volkstümlich als „Breisbären“ bezeichnet, das Interesse der Zoobesucher.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Alle Wege führen zu Bach

Das europäische Musikjahr 1985 gilt folgenden Komponisten: Johann Sebastian Bach (300. Geburtstag), Georg Friedrich Händel (300. Geburtstag), Heinrich Schütz (400. Geburtstag), Domenico Scarlatti (300. Geburtstag), Johann Christian Bach (250. Geburtstag), Luigi Cherubini (225. Geburtstag), Robert Schumann (175. Geburtstag), Hugo Wolf (125. Geburtstag).

Kammermusik war ursprünglich jede Musik, die nicht in der Oper oder in der Kirche, sondern in der „Kammer“ (der Fürsten) aufgeführt wurde, gleich ob es sich um reine Instrumental- oder Vokalmusik handelte, um eine Mischung beider (Kammerkantate), ob die Stimmen solistisch oder gruppenmässig (Kammersinfonie) besetzt waren. Eine umfassende Begriffsbestimmung gibt es nicht. Also versteht man unter Kammermusik jene Werke, die für kleinere Instrumentalensembles in verschiedenartiger solistischer Besetzung geschrieben worden sind: Duo (Klavier und Violine), Trio (zwei Streicher und Klavier), Quartett (meistens Streicher), Quintett (Streichorchester) u.a. Die grössten Komponisten aller Zeiten haben der Kammermusik Werke gewidmet, die unser geistiges Leben schöner und reicher machen.

H. Fernbach

Konzertmeister der Temeswarer Philharmonie

Bach wurde am 21. März 1685 in Eisenach geboren. Er war der bedeutendste Abkömmling einer weit und breit bekannten Musikerfamilie. Die ersten musikalischen Kenntnisse wurden ihm von seinem Bruder Johann Christoph beigebracht. Dann besuchte er die Schule in Lüneburg und war nacheinander in Arnstadt, Mülhausen, Weimar tätig und liess sich im Jahre 1723 in Leipzig nieder, wo er an der Thomasschule und Thomaskirche als Kantor und Organist wirkte.

Bach war auch ein Hauptverfechter des Dur- und Moll-Systems. In seinem „Wohltemperierten Klavier“, eine Sammlung von 48 Präludien und Fugen, bewies er die Gültigkeit dieses Systems. Als der grösste Orgelspieler und Orgelkomponist seiner Zeit hinterliess er unübertroffene Werke. Zu seinem Schaffen gehören französische, deutsche, englische Suiten, Sonaten, Chorwerke, Orchestersuiten, die sechs Brandenburgischen Konzerte, Instrumentalkonzerte, Kantaten, Oratorien u.v.a.

Artemis Gojescu, 9e

Auf dem Gebiet der Kammermusik war J. S. Bach ein Vollender. Man wittert zu viel Verstandesarbeit dahinter und vermag in der

Strenge nicht die musikalische Eingebung, das Herz, zu erkennen. Ein Beethovensches Adagio, ein Schubertisches Allegretto sind in ihrem gesanghaft fließenden Wohlklang freilich zugänglicher als eine Bachsche Fuge. Es bedarf der Übung und Gewohnheit, um den reichen Gehalt an Poesie, Herz, Hingabe, Kraft und Weichheit der Kammermusik Bachs zu erkennen.

Hedwig Tomin, 12c

Sein Werk dominiert imponierend, sowohl was vor ihm geschaffen, als auch was nachher kam, denn im grossen Bau der Geschichte der Musik ist das Wort „Bach“ der wichtigste Balken, der die Ziegelsteine unter ihm vollendet und das Schwere über ihm für immer stützen wird.

Adrian Fluture, 10a

In Bachs Musik existiert immer eine Form, ein Gleichgewicht, ein logischer Ablauf der Konstruktion. Die Musik Johann Sebastian Bachs, seine schöpferische Seele werden weiter leben als ein wertvolles gemeinsames Gut der Menschen, solange die Stimmen und die Instrumente auf der ganzen Erde erklingen werden.

Christian Banciu, 11c

„Die Musik gehört nicht den Musikern allein. Sie ist so frei wie die Luft, die wir atmen, sie ist für uns alle da.“

(Yehudi Menuhin)

Manchmal schleppen wir irgendwelche ungute Gefühle mit uns herum. Was ist befriedigender als seinen Ärger an einer Trommel, an einem Xylophon auszulassen?

Bach führte zusammen mit Händel das deutsche Musikschaffen zu einem der bedeutendsten Höhepunkte in der gesamten Musikgeschichte. In seinen volksverbundenen Werken verbinden sich musikalische Meisterschaft mit tiefempfundener Gefühl und kämpferischem Menschentum. Deshalb sind seine Orgel-, Klavier-, Orchesterwerke wie seine Vokalmusik auch heute lebendig.

Codruța Carțis, 10c

„Alle Wege führen zu Bach“ — Alfred Schweitzer (Humanist, Musikologe, Organist und Missionär). Bachs Klavierstil kennzeichnet sich durch Einfachheit der melodischen Linie, durch die innere

Dynamik, durch die Ausdruckskraft der Gefühle und die Vollkommenheit der Form. Bach hegte eine besondere Leidenschaft für die instrumentale Musik, er beherrschte vollkommen die Kammermusik, nicht nur als Interpret, sondern auch als Komponist.

Cristina Rusu, 11c

Ich bevorzuge Strauss oder Chopin.

Daniela Negruț, 9e

In einer Welt voller Probleme steht Musik in einem direkten Verhältnis zu uns: mit der wachsenden Missstimmung wächst das Bedürfnis nach der Musik Bachs. „Dieser Komponist kannte das Geheimnis der Menschheit“, behauptete Händel. Und alle, die der Musik Bachs aufmerksam zuhören, kommen zur Schlussfolgerung, dass Händel sich nicht geirrt hat.

Gerald Recktenwald, 9e

Hinter all den Werken von unerhörter Kraft und Eindringlichkeit steht der grosse Ausdrucksmusiker, dessen allumfassendes hohes Menschentum und dessen frommes Gemüt sich in seiner Kunst offenbaren. Der Zuhörer gleitet in eine Welt der Phantasie und Harmonie, in welcher das Schöne und Menschenfreundliche das Zepter in der Hand halten.

Andrea Menessy, 10c

● Als Förderer der Musik durften sich Anfang des 18. Jahrhunderts alle Biertrinker im Thüringischen Arnstadt fühlen. Aus der damals erhobenen Biersteuer wurde nämlich der seit 1703 in Arnstadt amtierende Organist Johann Sebastian Bach bezahlt.

● Von einem Scharlatan namens John Taylor hat sich der fast erblindete Bach vier Monate vor seinem Tod am grauen Star operieren lassen. Der schmerzhaft eingriff blieb erfolglos und führte zu einer erheblichen Schwächung von Bachs Gesundheitszustand.

● Johann Sebastian Bach blickt immer ernst, lächelnd sieht man ihn auf den Abbildungen so gut wie nie. Ihn deshalb für einen Feind aller Fröhlichkeit zu halten, wäre aber ganz falsch. Dass der scheinbar so strenge Organist und Kapellmeister auch Sinn für Humor und (natürlich musikalischen) Spass hatte, zeigen seine jahrelangen Auftritte im Leipziger Caféhaus Zimmermann. Mit einem „Collegium Musicum“ aus Studenten führte er zur Unterhaltung der Gäste, aber auch zur eigenen Entspannung gesellige Musik auf, die er vermutlich eigens zu diesem Zweck komponiert hat.

Die Kaffee-Kantate wie auch viele Cembalo-Konzerte dürften so entstanden sein.

Zum ersten Mal Mathe-Olympiade für die 5. Klasse

Schon lange bemüht sich unser Mathelehrer die Besten aus unserer Klasse anzuspornen, je mehr Aufgaben zu lösen, je mehr bei Mathe zu lernen. Vor einigen Tagen schrieben wir eine schwierige Kontrollarbeit. Wir Harald Boca und Păstorul Gaspar, haben die besten Ergebnisse erzielt und wurden so Teilnehmer an der Munizipalphase der Mathe-Olympiade. Das hiess natürlich weiter fleissig arbeiten, Aufgaben lösen.

Sonntag war es endlich so weit. Mit klopfendem Herzen sahen wir an die Tafel, wo uns die Aufgaben

aufgeschrieben wurden. Gleich konnten wir feststellen, dass zwei Aufgaben leichter zu lösen sind, und dass die dritte Aufgabe uns bestimmt Schwierigkeiten bereiten wird. Geduldig gingen wir an die Arbeit, versuchten uns an all das zu erinnern, was wir gelernt haben. Schliesslich ist es uns gelungen (wir hoffen) eine gute Arbeit zu leisten. Ungeduldig warten wir auf die Ergebnisse unserer ersten Mathe-Olympiade.

Harald Boca, Păstorul Gaspar, 5a

Pionierausflug

Den 7. Mai verbrachten zehn Pioniere unserer Schule unter Leitung unserer Pionierkommandantin Prof. Marianne Neda zusammen mit anderen Pionieren aus den Schulen unserer Stadt auf einem schönen Ausflug.

Wir fuhren mit Bussen vom Domplatz in der Früh um acht Uhr los. In Schiria stiegen wir aus und besuchten das Ioan-Slavici-Museum. Die grösseren Schüler kannten Ioan Slavici's Novellen wie „Mara“ und „Die Glücksmühle“, wir kannten diesen grossen Schriftsteller aus seinen Kurzerzählungen.

Dann fuhren wir weiter nach Paulisch, dem eigentlichen Ziel unseres Ausfluges. Dort besichtigten wir das Heldendenkmal und legten Blumen nieder. Danach boten Temeswarer Schüler ein künstlerisches Programm dar. Wir besuchten auch die Reserveoffizierschule in Paulisch, wo wir auch einen Film über die heldenhaften Kämpfe aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges sahen. Das nächste Ziel war das Pionierlager. Hier assen

wir unsere Jause und tranken Limonade. Danach boten für uns die Arader Schüler ein künstlerisches Programm dar. Es gefiel uns alles sehr gut, aber bald hiess es wieder zur Heimfahrt aufbrechen. Müde, aber lustig und zufrieden, sasssen wir wieder in unserem Bus und im Nu waren wir in Temeswar. Wie bei jedem gelungenen Ausflug hatten wir das Gefühl: es war alles viel zu kurz. Und wir bedauerten, dass der schöne Tag viel zu schnell vergangen ist.

Roger Eliu, 5c

In Herkulesbad und am Eisernen Tor

Endlich kam der langersehnte Tag der Abfahrt! Der Bus traf pünktlich ein und lustig ging es weiter. In Herkulesbad machten wir den ersten Abstecher und da gab es viel Unterhaltung. Während einige sich vom Regenguss nicht erschrecken liessen und fröhlich durch die Gegend „wateten“, machten sich's andere recht angenehm und lustig im Schwimmbassin.

Unsere Reise ging aber weiter. Im Cernatal waren wir alle von

den Schönheiten der Natur beeindruckt, packten unsere Rucksäcke aus und liessen es uns mit Heiss-hunger schmecken. Gleich danach spielten wir viele unterhaltsame Spiele.

Ermüdet kamen wir schliesslich am „Eisernen Tor“ an, wo wir im Motel mit demselben Namen übernachteten. Hier ging es erst richtig lustig zu, bis abends spät gab es eine wunderbare Unterhaltung, wobei wir auch gleichzeitig einen schönen Ausblick zur Donau und zum grossen Wasserkraftwerk hatten.

Frisch und munter bereiteten wir uns am nächsten Morgen für die Donau-Schiffahrt vor. Es war einmalig und herrlich auf dem Wasser zu gleiten und dazu hielt das Wetter mit uns. Da konnte man auch ein richtiges Sonnenbad nehmen. Die Landschaft rings umher wirkte wunderschön, so dass wir alle fleissig fotografierten.

Bald aber unternehmen wir einen nächsten Ausflug mit Prof. Tiple und darauf freuen wir uns schon.

Flaviu Bob, 6c
Beatrice Tiple, 7d

Semper fidells

(Fortsetzung von Seite 2)

Inbesondere Kinder möchten die Kuscheltiere am liebsten mit heime-nehmen. Solche Mischlinge gibt es sonst nicht. Vom zoologischen Standpunkt aus werden solche Kreuzungen auch nicht gefördert. In Salzburg hat das Platzproblem dazu geführt.

Elke Streng, 6b

Geschwindigkeiten im Tierreich

Wenn wir beobachten mit welcher Geschwindigkeit sich jedes Tier bewegt, können wir die Mannigfaltigkeit der Geschwindigkeiten feststellen: von den kleinsten Ge-

schwindigkeiten (z. B. die Schnirkelschnecke 0,04 km/h) bis zu den grössten, wie der Fregattvogel (bis zu 400 km/h).

Die Geschwindigkeiten der Gruppen:

Die Insekten; Wespe 7 km/h, Libelle 51 km/h und Nachtfalter 55 km/h

Die Vögel; Sperling 35 km/h, Star 80 km/h, Adler 193 km/h, Schwalbe 210 km/h, Wanderfalke 314 km/h, Mauersegler 320 km/h und Fregattvogel 400 km/h

Die Tiere; Schnirkelschnecke 0,04 km/h, Panzerkrebs 0,4 km/h, Schwein 18 km/h, Kamel 20 km/h, Elefant 40 km/h, Giraffe 50 km/h, Windhund 69 km/h, Zebra 70 km/h, Löwe 85 km/h, Gazelle und Antilope 96 km/h und Indischer Gepard 114 km/h

Die Fische; Karpfen 2 km/h, Hering 16 km/h, Delphin 61 km/h, Schwertfisch 97 km/h und Segler-fisch 110 km/h.

Waldar Fackelmann, 6b

Wusstet ihr dass...

... Mammuts die Könige der sibirischen Taiga waren?

... es einen richtigen „Mammut-Friedhof“ gibt in der sibirischen Stadt Oredmosti, wo man 1000 Skelette (auch von Jungtieren) entdeckt hat?

... man Mammut-Fleisch noch heute essen könnte, obwohl die Tiere schon vor 20000 Jahren ausgestorben sind?

Chris Gluhovschi, 6b
... ein Elefant in einem Tag bis zu 120 l Wasser trinken kann?

... Alca, eine Meerestaube, die dem Pinguin ähnelt, bis zu 20 m unter Wasser tauchen kann?

... eine Taubenart auf den Bermudas immer laut schreit, wenn sie über ihren Geburtsort fliegt?

... Sabalo, ein Fisch, die Zähne auf den Lippen hat?

... der Schwanz des Paradiesvogels fünfmal grösser ist als der Körper?

Flaviu Bob, 6b

Sachen zum Lachen

Klein Heidi heult: „Mami, ich mag keinen Spinat!“
 „Aber Kind, davon bekommst du doch so schöne Farbe im Gesicht!“
 „Ich will keine grünen Backen haben!“

Ein kleiner Junge starrt wie gebannt auf die Rolltreppe eines Warenhauses.

„Na, hast du noch nie eine Rolltreppe gesehen?“

„Doch, ich warte hier nur darauf, dass mein Kaugummi wieder auftaucht, den ich vorhin auf der Treppe verloren habe.“

„Stefan nun hast du schon wieder mit deinen Schulkameraden gerauft und zwei Zähne hast du auch dabei verloren,“ ruft Mutter entsetzt.

„Oh, die habe ich nicht verloren“, strahlt Stefan, „die habe ich hier in meiner Hosentasche.“

Klaus Dieter Loch, 3a

Der Frühling

Der Frühling ist gekommen,
 Wir freuen uns so sehr!
 Er hat den Schnee genommen —
 Doch bringt er uns viel mehr.

Er bringt uns viele Blumen
 Im Garten und im Feld
 Und alle Bienen summen —
 Die Sonne lachtet an die Welt.

Lavinia Drăgan, 3a

Der Frühling

Die Vögel zwitschern,
 die Veilchen blühen,
 im Park wird wieder alles grün.

Die Lerche singt,
 die Sonne lacht,
 wir alle sind nun aus dem Schlaf erwacht.

Der Frühling ist ein netter Knab
 er hat den Winter weggejagt.
 Wir danken es dem jungen Mann
 weil er so vieles machen kann.

Sorin Manolache, 3a

Falsch gesagt

Professor (zu den Studenten):
 „Hier sehen sie den Schädel eines Gorillas. Solche Schädel sind dusserst selten. In unserer Stadt gibt es nur zwei. Den einen besitzt das Museum, und den anderen habe ich.“

Ximena Dominte, 3a

Rätsel

Man geht hinein ganz klein und zart,
 wird vorbereitet für die Lebensfahrt;
 Man wird geführt von einem Boss.
 Was ist das für ein Wunderschloss?
 (Lernauschule)

Beatrice Erhardt, 3a

Mein Teddybär

Zu meinem Geburtstag habe ich einen Teddybär bekommen. Er ist ein brauner Brummbar. Er spielt sehr gerne mit mir.

Eines Tages, als erst der Morgen graute, fand ich meinen Teddy nicht im Bett, nicht im Zimmer, nicht in der Küche, nicht im Hof, nicht auf der Strasse — da kletterte ich traurig auf das Dach, um von dort Ausschau zu halten. Da sah ich Häuser, unseren Garten, den Hof .. aber da — da sah ich einen braunen Pelz im Gemüse-

beet. Schnell lief ich dorthin — aber der braune Pelz war fort. Als ich mich umsah, sah ich Teddy auf dem Dach, lachend und fröhlich, weil ich ihn nicht fangen konnte. Schnell lief ich hinauf, aber der Teddy war schon wieder unten. Blitzschnell lief ich hinunter, da war er oben. Und so ging es eine Weile hinauf und hinunter. Plötzlich sah ich aber meinen

Teddy auf eine sonnige Bank im Garten hinschreiten. Dort legte er sich nieder und lief auch nicht wieder fort, als ich langsam näher kam. Da sah ich, dass er nur ein Ohr mehr hatte, das andere hielt er mir ganz traurig hin. Ich nahm meinen Teddy und trug ihn ins Haus.

Später nähte meine Mutter das Ohr an, und jetzt ist er wieder mein lieber, kleiner Kuschelbär, der nicht mehr fortläuft.

Anita Fântăneanu, 3a

FRAGE

Wer bildet sich ein
 gebildet zu sein?
 (Der Eingebildete)

Maigedicht

Im wunderschönen Monat Mai
 Gibt's mallich — Neues vielerlei!
 Maiglöckchen — die Lieben,
 Maikäfer, die fliegen;
 Maikäse wehen,
 Maikäse vergehen.
 Maifeier gibt es —
 und maienhalt duftet's.

Frühling

Der Frühling bringt uns jedes Jahr
 Viel Sonne und viel Freude.
 Es nähert sich die Vogelschar,
 Es grünt in Wald und Heide.

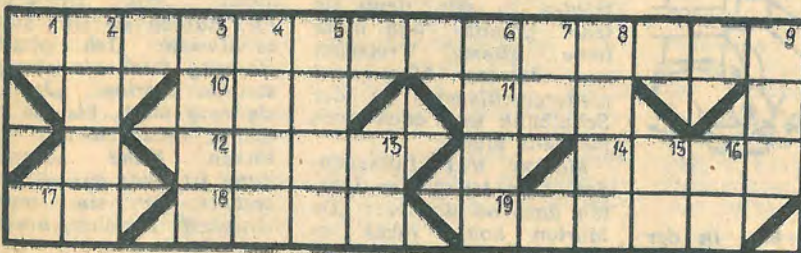
Und Blumen spriessen überall
 Welch eine Farbenpracht!
 Oh, Frühling, du hast jedesmal
 Das Schönste mitgebracht!

Anita Fântăneanu, 3a

Rätsel

Sie erscheint nur monatlich,
 Doch die Schüler freuen sich
 Mit Erzählungen, Aufsätzen,
 Geschichten,
 Witzen und schönen Gedichten.
 Und jeder Schüler, ist er noch so klein,
 Weiss, das kann doch nur die
 sein.

Erwin Kestler



Waagrecht: 1. Zeitung der Lenauschüler, 10. Grossmutter, 11. rumän. Eier (ä=a); 12. Zahl, die übrig bleibt bei der Division, 14. gehört ihm; 17. rumän.: er, 18. Elch, 19. Himmelsrichtung. Senkrecht: 2. Stacheltier, 3. Mädchenname, 4. Jungenname (i=e), 5. Gesichtsteil, 6. einstimmiger Gesang, 7. rumän.: mit, 8. Elle, 9. unbestimmtes Geschlechtswort, 13. Abk. für Tagesnorm, 15. Doppellaut, 16. drinnen, Erwin Kestler

ROXANA LAPUŞAN, 8c

Aufregender Traum

Es ist schon spät in der Nacht Alle schlafen schon, nur ich kann die Augen nicht schliessen. Träume, wo seid ihr?! Kommt doch einmal, ich bin bereit und warte auf euch! So ... wenn ihr nicht kommen wollt, so kann ich auch selbst an etwas Lustiges denken, bis ich endlich einschlafe: Aber woran soll ich denken? Woran? ... Heute ist nichts Besonderes geschehen! Nichts! Was soll ich jetzt träumen, was? Wie wär's... doch nein! Das kann doch nicht geschehen! Oder vielleicht ... eine kurze, wirklich nur sehr, sehr kurze ... aber nein, das dauert zu lange, übrigens muss ich doch schlafen... O, doch! Wie wär's mit einer Reise in die Zukunft?! Ins Jahr 2000 vielleicht!

Im Jahr 2000 bin ich 29 Jahre alt, bin ich schon Studentin der Medizin. Alles ist verändert! Alles! Oh! Was für einen Rock diese Dame trägt! Und die Frisur! Wie im 17. Jahrhundert! Genau so! Nur dass jetzt alles modern ist! Vielleicht zu modern! Was für Gebäude! Ich

glaube, es hat 50 Stockwerke! Fünfzig! Vielleicht hundert sogar! Was ist das?!

— Hee! Wer bist du?!

— Ich! Ich bin hier Tourist.

— Bitte??

— Ja, ja! Tourist! Einfacher Tourist!

— Wie, heute?

— Eh! Morgen werden wir diese Kugel beherrschen alles wird unser sein! Alles! Auch du!

— Ich?? Nein .. nein!!! Ich nicht! Aber von wem sprichst du? Wer bist du? Woher kommst du?

— Die ganze Erde wird unser sein! Die ganze, ganze, so gross wie sie ist!

— Aber ... Beantworte doch meine Frage!

— Das ist nicht wichtig, wer ich bin! Ich bin noch klein sehr klein, doch... Oh! Uf! Ich bin eingeschlafen! So was Blödes! Gut, dass ich aufgewacht bin! Bin doch eingeschlafen, und hab nichts geträumt! Nichts! Aber wo bin ich???

He, was machst du hier? Wer bist du?

„Ich bin noch klein, sehr klein, sehr klein...“

schon sagen, dass er auch mein Herz erobert hat. Ich seh' ihn mit seinem schwarzen Fell, den klugen Augen und dem weissen Fleck auf der Stirn und denk' mir: ist das doch ein schöner Hund. Weiter nach der Arbeit sehend, höre ich auf einmal sein Gebell. Er hat wirklich eine schöne tiefe Stimme. Auch jetzt ohne ich noch nichts Böses. Doch als ich am Fenster vorbei geh', stockt mir der Atem. Sie wissen ja, liebe Nachbarin, dass ich Tiere gern habe, und sie bei Untaten nicht gleich verurteilt oder bestraft. Aber das, was ich sah, war wirklich zu viel.

Sie schweigt plötzlich, und obwohl wir gespannt sind, müssen wir warten, bis sie Atem schöpft und ein Glas Wasser trinkt. Natürlich scheint mir die Zeit unendlich lang, ich fürchte, es könnte Ringo etwas zugestossen sein. Und ich hänge so sehr an ihn!

Endlich, endlich erzählt sie weiter.

„Also, wie ich so aus dem Fenster schau, seh' ich den Hund vor dem Kaninchenstall sitzen. Die Hasen und Ringo beschnüffeln einander. Er stellt sich mit den Vorderfüssen auf die Tür und, oh Jammer! ich hatte sie

nicht verriegelt! Ich war wie gelähmt vor Schreck, als das Türchen sich öffnete. Aber auf meinem Herd kochte etwas über. Ich nehme den Topf vom Herd und als ich hinauslaufe, ist das Ställchen leer. Kein einziges Häschen ist mehr drin.“

Sie schöpft wieder Atem. Ein paar Tränen rollen ihr über das noch ziemlich junge Gesicht.

„Es sind meine ersten Kaninchen. Ich habe nichts gegen Ringo, bin vielleicht auch selbst schuld, aber meine Verzweiflung kennt wirklich keine Grenzen.“

Die Nachbarin tut mir leid. Und Ringo hasse ich in diesem Augenblick. Ich schleiche hinaus und seh' mich um.

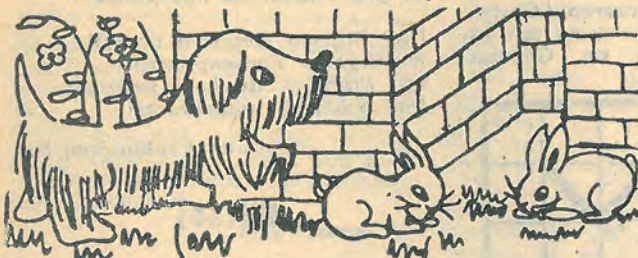
Es kommt mir nicht zu glauben, der Hund und die Kaninchen sitzen friedlich nebeneinander. Während ich nicht weiss, was ich tun soll, kommt Jörg.

Plötzlich habe ich einen Einfall: wir nehmen die Kaninchen und bringen sie in den Käfig zurück. Gerade schliessen wir die Tür, als Mutter mit der Nachbarin herauskommt.

Diese traut ihren Augen nicht. Sie ist überglücklich, als sie ihre Häschen sieht. Und ich bin froh, weil sie sich nicht an Ringo rächen will. Sie gibt ihm sogar einen grossen Knochen.

ALEXANDRA MOISUC, 8c

Mein Hund und die Kaninchen



Aufgeregt kommt die Nachbarin in unsere Wohnung gelaufen. „Alle sind sie weg, keines ist mehr drin!“ Mutter beruhigt sie erst einmal, dann muss sie ausführlich erzählen.

„Also, ich bin in der Küche und sehe Ihren Hund im Hof umherstreichen. Natürlich denke ich mir nichts Schlechtes dabei. Es kommt ja oft vor, dass Ringo sich bei uns herumtreibt. Ich muss

ANDREEA LEONTESCU, 8d

Danke, Jutta!

Marion war ein hübsches Mädchen mit braunen Locken und grossen blauen Augen. Sie hatte allen Grund, froh und zufrieden zu sein, denn sie war gesund und hatte liebe Eltern. Trotzdem sass Marion blass und niedergeschlagen in der Schulbank und auch noch meistens allein.

Marion war Linkshänder. Ihre Mitschüler lachten dauernd darüber: „Du Marion, komm nicht zu rasch in meine Richtung, sonst stossen wir zusammen“, hiess es oft. Wenn sie einmal etwas fallen liess, hiess es: „Ja, ja, wenn man zwei linke Hände hat!“

Eines Tages hatte Marion Besuch: die Jugendfreundin ihrer Mutter und deren Tochter, Marion war entzückt von Jutta: „Wie freundlich und hübsch sie ist“, dachte Marion. „Ich glaube, sie mag mich ein wenig“, staunte Marion. „Ja, ja sie mag mich, bis sie bemerkt, dass ich mit der linken Hand schreibe, dann ist alles aus — spätestens, bis sie meine Anschrift verlangt, um mir zu schreiben.“

Der Augenblick kam wirklich. Jutta bat um die Anschrift und Marion schrieb betont langsam,

(Fortsetzung auf Seite 7)

Aus dem Sportgeschehen

LEICHTATHLETIK

Im Monat April fanden die traditionellen Leichtathletikwettbewerbe dieser Saison statt, die Geländeläufe im Rahmen des Femina-Cups und der Jugend-Crosslauf. Die Wettbewerbe wurden beim Stadion des 1. Mai abgehalten. Die Strecke betrug zwischen 1.000 und 1.800 m, abgestimmt auf das Alter und Geschlecht der Teilnehmer.

Am 7. April ging der Mädchen-Crosslauf in Szene, bei dem unsere Schule sehr gut vertreten war. Unsere Mädchen belegten folgende Plätze: Klassen 9-10 Elvira Wolf (10 e) zweiter Platz; Siegfriede Burger (9 d) sechster Platz; Anca Cristici (9 b) achter Platz. Klassen 11-12: Mihaela Noaghiu (11 c) dritter Platz; Crisina Rusu (11 c) vierter Platz; Stelujta Ardelean (11 d)

sechster Platz; Ingrid Petriş (11 b) neunter Platz.

Am 21. April fand die Kreisphase der Dacia statt. Jeweils die ersten sechs Konkurrenten qualifizierten sich für das Landesfinale. Unsere besten Teilnehmer waren: Elvira Wolf (10 e) sechster Platz; Ariana Moraru (10 c) 18. Platz; Ioana Ardelean (11 b) sechster Platz; Mihaela Noaghiu (11 c) 12. Platz; Dan Silasi (11 c) 13. Platz.

Mihaela Noaghiu, 11 c

VOLLEYBALL

Bei einem Wettbewerb erreichte unsere Mannschaft die Kreishase, da wir unter die ersten drei Teams landeten, wir aus der achten Klasse haben uns dem Volleyball verschrieben und der erzielte dritte Rang ist Ansporn für zukünftige Bestleistungen. Sieger wurde



LS — Nachrichten

(Fortsetzung von Seite 1)

F. Kishons Theaterstück im Festsaal sahen, das Romeo und Julia Schicksal behandelte, wenn sie nicht so früh gestorben wäre. Prof. Hannelore Bock aus Hermannstadt und ihre Schüler machten ihre Sache sehr gut.

● Zweima: 200 Schüler der Klassen 1-4 sahen Freitag, den 7. Juni zwei Vorstellungen des Temeswarer Puppentheaters mit einer Neubearbeitung des

Rotkäppchens. Die Kleinen waren sehr begeistert. Eine Woche vorher sahen sie die Hermannstädter Puppenspieler bei der Arbeit.

● Eltern und Grosseltern, die Volkshöhler sind haben noch drei Vorträge bis zu den Ferien: Flohmärkte, Utrecht und Burgtheater.

● Beim „Berliner Abend“ waren 400 Leute, beim Abschlussabend werden es ebenso viele sein.

● Gebirgsausflüge unternehmen Prof. Rudolf Richter (Mitte Juli) und Boss Erich Pfaff (Ende Juli) in die Süd- und Westkarpaten; Karl Weinschrott (Ende August) ins Paring-Gebirge.

Schwungvoll ging es bei den Tanzmeisterschaften zu

die Allgemeinschaft Nr. 27, den Ehrenplatz belegte die Allgemeinschaft Nr. 26. Zu unserer Mannschaft gehörten Richard Vicze, Octavian Lucaciu, Dan Sabău, Josef Preiner, Aurelian Gruia, Siegfried Werner, Siegfried Jung, Adrian Zorcula, Alwin Kahl, Alexander Heil.

Reimund Stanek, 8 b

(Fortsetzung von Seite 6)

damit die andere auch genau merkt, dass sie mit der linken Hand schreibt.

„Du darfst dich beim Schreiben nicht so nach vorne beugen, sonst verdirbst du deine hübschen blauen Augen. Auch dein Rückgrat verkrümmt sich. Du musst darauf sorgfältig achten“, sagte Jutta. Marion staunte, denn sie bekam gutgemeinte Ratschläge zu hören, keine Spötteleien. Das war neu für sie.

Plötzlich fielen Marion die unzähligen Ermahnungen und Belehrungen der

Eltern ein: über Linkshänder darf man nicht lachen, auch sie sind normale Menschen, bloss das Arbeitszentrum liegt bei ihnen auf der entgegengesetzten Seite — also schreiben sie mit der linken Hand.

„So ist es also“, murmelt Marion, „ich muss die anderen aufklären und überzeugen, ich darf mich nicht einfach zurückziehen. Dann werde ich auch Freundinnen gewinnen.“

„Danke Jutta“, sagte jetzt Marion freudestrahlend, du hast mir so sehr geholfen...“

kehrchaos. Das Bürgermeisteramt tagte schon einige Tage, konnte aber keine Abhilfe schaffen.

Als Retter in der Not erschien Eulenspiegel. Um eine anständige Belohnung versprach er, den Verkehr zu regeln. Alle waren damit einverstanden und Eulenspiegel bekam seine Belohnung. Sofort erliess er eine Verordnung, laut der montags nur Autos, dienstags nur Fahrräder und mittwochs nur Fussgänger verkehren durften. Donnerstags begann alles von vorne.

Alle waren damit einverstanden und wunderten sich über die einfache Lösung. Keiner jedoch dachte an die Folgen dieses Beschlusses.

Montags ging alles gut. Es gab keinen Verkehrs-

stau. Die Professoren warteten jedoch vergebens auf die Schüler, denn kein Schüler hatte einen Führerschein, um mit dem Auto zur Schule zu kommen. Irgendwie wird man dies schon regeln, sagte der Bürgermeister. Dienstags jedoch kam die Katastrophe. Sämtliche Strassen waren mit Fahrrädern verstopft. Keiner kam vorwärts. Die Arbeiter kamen nicht in die Fabriken und die Schüler und Professoren nicht beizeiten in die Schule.

Vergebens suchte man Eulenspiegel, um ihn zur Verantwortung zu ziehen. Er war, nachdem er alle vernarrt hatte, spurlos verschwunden.

Seit diesem Tage versuchen nun die Stadtväter, den Verkehr auf ihre Art zu regeln...

RENATE STRAKY, 8d

Eulenspiegel in Temeswar

Seit langer Zeit herrschte in Temeswar, einer mo-

dernen verkehrsreichen Stadt, ein grosses Ver-

12 b bald... vom Winde verweht

Die 12 b man nur loben kann,
Ihr Niveau steigt ständig an.
Wir sind alle intelligent,
Wenn auch einer mal blieb
korrigent.

31 Leute hier
Ich nun präsentier'
32, ich muss verbessern.
Wer wird schon die Klassenmama
vergessen!

Unsre Klassenmama, die ist Spitze,
Voll Humor und guter Witze,
Das heisst aber nicht,
Dass wir sie nur kennen aus
dieser Sicht.
Sie kann brüllen, dass die Wände
vibrieren:
Aber: wer wird schon gleich den
Mut verlieren?

Agneta Kardos
Agi ist die gute Fee,
So was hat nur die 12 b.

Roland Kleitsch + Edmond Barbi
Roli ist 'ne Nuss,
Manch einer verzweifelt,
wenn er sie knacken muss.
Edi ist sein guter Freund,
In Disziplin sind sie vereint.

Corina Opris
Corry sagt gar oft im Zweifel,
Jeder Junge sei ein Teufel;
Doch denkt sie manchmal ganz
verstohlen:
Würde mich nur so ein Teufel
holen.

Eduard Zippel
Edi ist ein Fussballfan
Und dazu noch Gentleman.
Kommt er mal zu spät:
„Es kummt jo vor, tut mer leed!“

Helmut Eisele
Trombo, oft bekannt als Bengel,
Ist dennoch ein wahrer Engel
Bengel werden ist nicht schwer,
Engel sein, dagegen sehr.

Maria Reiter
Wenn Ria nicht wär,
Wir hätten es schwer.
Kein Mathe-Buch wäre aufzufinden
Und Frau Schüssler würd' uns noch
mehr schinden.

Hilde Stemper
Hilde ist ein schlaues Biest,
Sie tut nur, was recht ihr ist.
Mathe ist ihr Lieblingsfach
In Physik ist sie recht schwach.

Walter Roth
Er schwört zwar Mädchen ewige
Treue,
Doch jeden Tag hat er 'ne Neue.
Und wenn sie ihn auch noch so
locken,

er wechselt sie wie Socken.

Volker Brandl
Das Rauchen macht ihm das Leben
schwer.
Wenn er sich auch bemüht noch so
sehr.
„Carpați fără“ kriegt man nicht
Und Geld für Kent hat er nicht.

Edeltraud Lämpf
Ein Wunder kann man es wohl
nennen,
dass Schüler heut' noch Mathe
können.
Das ist kennzeichnend für
Edeltraud,
Auf Lernen sie ihre Kenntnisse
baut.

Hanne Ludwig
Hanne ist ein gutes Wesen,
Sehr geschickt und auch belesen.
Tief sind stille Wasser meist...
Ob's auch wohl bei ihr so heisst?

Hans Maier
Hansi ist stets arrangiert,
„Tras la spit“ immer frisiert
Er hält Ausschau da und dort,
denn das Abenteuer lockt.

Walter Waldmann
Waldi hält sehr viel auf
Pünktlichkeit,
Aber leider geht er nach der
Weltzeit.

Christine Grosu
Blaue Augen - Himmelsstern -
Davon träumt so mancher gern.
Blondes Haar so wie ein Engel -
Doch sie ist ein wahrer Bengel.

Agnes Szabo
Wenn der Prof erklären will
Sitzt die Agi selten still.
Ist die Stunde dann vorbei,
Fühlt sie sich vogelfrei.

Gerlinde Munz
Sie kleidet sich teuer,
Sie spielt mit dem Feuer.
Wen sie verzaubert, der brennt,
Weh dem, der Linde nicht kennt.

Robert Michelsz
Im Internat hat er oft Streit,
abends erscheint er nicht beizelt!

Gerth Günther
Gerth ist ein Mensch mit Humor,
Gar gern haut er Robi übers Ohr.

Laura Neguț
Den „Oskar“ könnte man ihr
verleihen
In jeder Pause für ihr... Schreiben.

Kuki Petcu
Von Kuki kann man sagen so:
„Die ist klein, aber öho...“

Adrian Iljin
Es gibt so viel was ihn glücklich
macht,
Ein Mädchen, das ihm zugelacht,
Ein kleiner Gruss, ein zärtlicher
Blick -
Für Adi ist es schon das Glück.

Nicușor Vintilă
Nicușor ist nicht grad heilig -
Mathe scheint ihm gar
langweilig;
Für Badminton schwänzt er viele
Stunden
Man staunt nicht mehr wenn er
verschwunden.

Florentin Banu
Im Schwänzen ist er ein Champion.
Kommt er zur Schule, staunt man
schon.
Schönen Mädchen widmet er sich
ganz,
Doch bei Diana hat niemand eine
Chance.

Josefine Pressler
Sie träumt von blauen Augen,
Und diesen Traum
kann ihr niemand rauben.

Adelheid Mer-storf
Brave Mädchen sind heute eine
Seltenheit;
Ausnahme macht unsere Adelheid.

Michael Tittenhofer
In der vorletzten Stunde hastet
Mihut
mit der Strassenbahn von dannen,
weil er Karten bekommen muss,
um sich beim VIDEO zu
entspannen.

Erich Buchmann
Der kleine Buschi lernt gar gern,
Bleibt aber nicht den Mädchen
fern.
Und wenn er Lust hat, dann muss
ihm manche geben einen Kuss.

Rodica Beldea
Rodi ist 'ne prima Figur -
in der Liebe kennt sie jede Spur.

Cristina Pop
Philosophische Ideen bei ihr
vorhanden,
von Herrn Richter leider
missverstanden.

Astrid Lux
Bei Chemie - ein wahres „Genie“
Bei Physik mit Göbel im Krieg.
Bei Rumänisch ein „mormint“...
„Dau cu tine de pămînt!“

Anmerkung: Wer beim Lesen
dieser (Un)Gereimtheiten böse wird,
hat leider Pech gehabt.

Astrid Lux